

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteht
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme

Nro. 136.

Winnenden, Dienstag den 23. November

1886.

Winnenden. Auktion.

Maurer Werner, wohnhaft im
Hause des Bäcker L i d l e, verkauft am
Donnerstag den 25. Novbr.,
morgens von 8 1/2 Uhr an



gegen
baare Be-
zahlung
folgende
entbehr-

liche Sachen:
Bücher, Frauenkleider, Leibweiz-
zeug, Betten, 1 Bett-
lade, Kleiderkasten, Kü-
chen- und Kübelgeschirr, sowie
allerlei Hausrath, wozu Lieb-
haber einladet

Georg Meyer,
Auctioneur.

Heiningen. Auktion.

Unterzeichneter verkauft am
Dienstag, den 30. Novbr.,
Vormittags 9 Uhr



gegen baare
Bezahlung
im öffent-
lichen Auf-
streich fol-

gende Gegenstände:
Pflug und Feldge-
schirr, Faß- und Band-
geschirr, Schreinwerk,
Betten und sonstigen allgemeinen
Hausrath, sowie ein eisernes
Kochherd und einen größeren
Kest Kartoffeln, wozu Liebhaber
eingeladen sind.

Friedrich Hilt, Bauer.

Winnenden. Honig-Seife Veilchen-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt
à Packet (3 Stück) 40 S
Aug. Brandner, Seifenfabr.

Winnenden. Mädchen,

die das Nähen erlernen wollen, wer-
den angenommen bei
Frau Junker.

Winnenden. 15-20 Ctr. Zuckerrüben

kauft
Carl Sommer.

Makulatur-Papier

per Pfd. 15 S, ist fortwährend zu
haben bei

E. Huss, Buchdrucker.

Winnenden.
Große Linsen,
geschälte Viktoria-Erbisen,
weiße Perlbohnen,
grobkörnigen Tafel-Gries,
Gold-Hirsen,

sowie

Knorr's Suppeneinlagen

empfiehlt in gutkochender Waare

Adolf Dorn.

Winnenden. Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem
schweren Verluste unserer lieben Tochter und Schwester

Sophie,

sowie für den erhabenden Gesang am Grabe und die vielen
Blumenspenden sage ich meinen herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
der Vater

W. G. Kaysser.

Schulversäumnis-Formulare,

Nro. I, II. und III.

sowie

Fahrnis-Verkaufs-Protokolle

sind vorrätzig zu haben in der Buchdruckeret von
Emil Huss in Winnenden.

Auch für dieses Jahr empfehlen wir unsere Spinnerei zum
Verarbeiten von

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in bester Qualität.
Spinnlohn 10 Pfg. per Meterschneller.
Sendungen franko gegen franko.

(Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.)

Spinnerei Weingarten in Weingarten bei Ravensburg.

Zur Uebernahme von Rohstoff und Auskunftsverteilung ist fol-
gender Agent gerne bereit:

C. F. Glock, Winnenden.

Bei Annoncen wie Geschäfts-, Grundstücks-, An- und
Verkäufen, Stellenangeboten und Ge-
suchen, Vermietungen etc., sowie in allen Fällen, wo die Inserenten nicht genannt
sein wollen, nehmen wir die Offerten von Reflektanten entgegen, besorgen ge-
wünschten Falls auch Abfassung des Wortlauts und Wahl der geeignetsten Blätter.
Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Winnenden.
800—1000 Mark
sind gegen gesetzliche Sicherheit so-
gleich auszuleihen.
Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
400 Mark
Pfleghaftsgeld hat gegen ge-
setzliche Sicherheit sogleich auszuleihen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden. Hochzeits-Einladung.

Zu unserer heute Dienstag,
den 23. November bei
Gastwirth J. Schlehner hier
stattfindenden Hochzeitsfeier laden
wir alle unsere Freunde und Be-
kannte freundlichst ein.

Der Bräutigam:
Friedrich Ankel.

Die Braut:
Friederike Wendebaum.

Obigem anschließend, ladet eben-
falls zu zahlreichem Besuch freund-
lichst ein
J. Schlehner, Gastwirt.

Höfen. Hochzeits-Einladung.

Alle unsere Freunde und Be-
kannte, bei welchen wir nicht
persönlich unsere Aufwartung
machen konnten, laden wir hie-
mit zu unserer am Donners-
tag den 25. d. Mt. bei G.
Baule z. Krone stattfindenden
Hochzeitsfeier freundlichst ein.

Der Bräutigam:
Georg Krauter
von Höfen.

Die Braut:
Sophie Sprecher
von Winnenden.

Obiger Einladung anschlie-
ßend, ladet ebenfalls zu zahl-
reichem Besuch freundlichst ein
G. Baule z. Krone.

Nur echt mit der Marke „Anker!“
Gicht u. Rheumatismus-
Leidenden sei hiermit der echte
Pain-Expeller
mit „Anker“ als sehr wirksames
Hausmittel empfohlen.
Vorrätzig in den meisten Apotheken.

Winnenben.
Einen noch guten
Strohstuhl
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Einen noch ganz guten
Strohstuhl
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.



Schaffelt Marke Büffelhaut, bewährtestes Lederserviermittel, macht Stühle wasserdicht, weich und dauerhaft beim Wischen sofort wieder Glanz. Auch für Fuhrgeschirr etc. vorzüglich. Nur echt in Büchsen m. nobiger Schutzmarke, 1/5 R 20 S., 1/2 R 40 S. in den meisten Handlungen. En-gros bei G. Hasiner, Stuttgart.

Wichtig für Hausfrauen.

Die Holländische
Kaffee-Brennerei

H. Disqué & Co., Mannheim
empfiehlt ihre unter der Marke
„Elephanten-Kaffee“
wegen ihrer Güte und Billigkeit
so berühmten, nach Dr. v. Liebig's
Vorschrift gebrannte, hochfeine
Qualitäts-Kaffee's:

- f. Java-Mischung p.Pfd. „ 1.20
 - f. Westindische-M. „ „ 1.40
 - f. Menado-M. „ „ 1.60
 - f. Bourbon-M. „ „ 1.80
 - extra f. Mocca-M. „ „ 2.00
- Durch vorzügliche neue Brenn-
methode

**Kräftiges feines Aroma.
Große Ersparniß.**

Nur acht in Packeten mit Schutz-
marke „Elephant“ versehen, von 1,
1/2 und 1/4 Pfund.
Niederlage in Winnenben bei
**Friedr. Oesterlin.
A. Sommer Ww.**

Einen jungen
fetten Bock
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

**Rheinische
Parfümerie-
waarenfabrik**
in Düsseldorf versendet:

Echt Kölnisches, wohlriechendes
Toilettenwasser, fein an Geruch, per
Carton mit 6 Flaschen 4 M., per
Carton mit 3 Flaschen 2,25 M.

Vilienwasser, zur Beseitigung
von Sprossen, wirkt zu einem schönen
Teint und gibt der gelben Haut eine
blendende weiße Farbe, per Flacon
M. 2,50.

Netten-Tinktur, sehr empfeh-
lenswerth zur Beförderung des Haar-
wuchses, per Flacon M. 2.

Feine, wohlriechende Toiletten-
Seife, selbe wirkt zur Geschmeidigkeit
und Weiche der rauhen Haut,
per Stück M. 1,—
3 „ „ 2,50.

Rasirseife, beste Sorte, per Pfund
M. 1.

Kinderseife, per St. 50 Pfg.

Seeröle, sehr fein, per Carton
mit 6 Flaschen M. 1,50.

Ferner alle Arten Schminken, Po-
made, Zahnpulver etc.

Versandt gegen vorherige Einsend-
ung der Casse oder Nachnahme.
Preislisten auch nach den fernsten
Ländern gratis und franco. Wieder-
verkäufer Rabatt.

Adresse:
**Rheinische Parfümerie-
waaren-Fabrik.**
Inhaberin:
Emilie Becher
in Düsseldorf.

Das bedeutende
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) gute neue
Bettfedern für 60 Pfennig
das Pfund, vorzüglich gute
Sorte für M. 1,25, Prima
Halbdaunen nur M. 1,60,
Prima Ganzdaunen M. 2,50.
Verpackung zum Kostenpreis. Bei
Abnahme von 50 Pfund 5 pCt.
Rabatt. Umtausch gestattet.

Das größte
Bettfedern-Lager
von C. F. Kehnroth, Hamburg,
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 S das
Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
Prima Halbdaunen 1,60 Pfg.
und 2 M.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Jede nicht convenierende Waare
wird umgetauscht.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deut-
schen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen
Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.
Illustrirte Zeitung für
Toilette und Handarbeiten.
Monatlich 2 Num-
mern. Preis vierteljähr-
lich M. 1,25 = 75 Kr.
Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten
und Handarbeiten, ent-
haltend gegen 2000 Ab-
bildungen mit Beschrei-
bung, welche das ganze
Gebiet der Garderobe
und Weißwäse für Damen, Mädchen und
Knaben, wie für das zartere Kindesalter um-
fassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und
die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Hand-
arbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400
Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Bunt-
stickerei, Namens- und Chiffren etc.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei
allen Buchhandlungen und Postanstalten —
Probe-Nummern gratis und franco durch die
Eredition, Berlin W., Potsdamer Str. 38
Wien I., Dorotheergasse 8.

Versucht
Ehrenbreitsteiner
seit 1327 bekannte
Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen
Blutarmuth, Bleichsucht etc.
Vollständig
natürliches Heilmittel.
Bei allen Kranken durchaus
sichere Hilfe.

Lieferungen von wenigstens zehn
Flaschen überallhin in Deutschland,
Oesterreich und der Schweiz franco,
ohne Fracht zu berechnen.

Preise der Flaschen:
1/4 Ltr. 3/4 Ltr. 1/2 Ltr.
60 Pf. 50 Pf. 40 Pf.
Alle näheren Auskünfte ertheilt
sofort kostenlos

Max Ritter,
Brunnen-Versandt-Contor
Cöblenz.

Eine enorme Verbreitung, wie
sie kein anderes Heilmittel auch
nur annähernd erreichte, hat die
bekannte Homeriana-Pflanze gesun-
den. Anfänglich bekämpft und ver-
dächtigt, später von medicinischen
Autoritäten wärmstens empfohlen,
hat dieselbe heute eine Verbreitung
gefunden, wie kein zweites Heil-
mittel, was lediglich ihrer vorzüg-
lichen Wirkung bei Krankheiten der
Lunge und des Halses (Schwind-
sucht, Asthma, Kehlkopfentzündung) zu-
zuschreiben ist.
Die Brochüre über jene Pflanze
erhält man unentgeltlich und jedes
Paquet für M. 1,20 durch das Cen-
tral-Depot dieser Heilpflanze von
Herrn **Albert Wolffsch,**
Berlin N., Weissenburgerstr. 79.

Schuld- und Bürgscheine
empfiehlt **G. Huf,** Buchdrucker

Landesnachrichten.

Stuttgart, 19. Nov. Der 48 Jahre alte
Landwirt Adolf Josenhans von Markgröningen
hat sich anfangs der vorigen Woche von seiner
Heimat aus nach Stuttgart begeben und ist seit-
her nicht mehr nach Markgröningen zurückgekehrt.
Josenhans wurde letztmals am 9. d. M. hier im
Hotel Silber gesehen, seither fehlt jede Spur von
ihm. Seine Verwandten sind auf eifriger Suche
nach dem Verschwundenen. Es sollen Gründe zu
der Vermutung vorliegen, daß er sich selbst das
Leben genommen habe. Der Vermisste ist ein kräf-
tiger, großer Mann mit graumelierten Haupt- und
Barthaaren. Bei seiner Entfernung von Mark-
gröningen soll er eine schwarze Tuchjuppe und
braune Hosen, sowie eine schwarze Seidenmütze
getragen haben.

Nach der amtlichen Zusammenstellung und
Uebersicht über den diesjährigen Herbsttrug sind pr.
Morgen bebauete Weinbaufläche, 1561 Morgen im
ganzen, nur von 1/2 Hektoliter als Minimum und 7
als Maximum gewonnen worden, im ganzen 3994
Hektoliter oder 1331 Cimer, im Durchschnitt auf den
Morgen 2 Hektoliter 56 Liter, wonach sich der Ge-
sammtwert auf 227 130 M. berechnet. Aber trotz
dieses sehr geringen Ertrags ist der heurige Jahrgang
doch nicht der geringste unter den 19 letzten Jahren,
vielmehr stehen noch Jahrgänge hinter denselben zu-
rück, nämlich 1871 mit 3960 Hektoliter und 2 Hek-
toliter, 1879 mit 3250 Hektoliter im ganzen und 2
Hektoliter 4 Liter im Durchschnitt und 1880 (an
welchem harten Winter fast aller Wein erstor) mit
933 Hektoliter und 59 Liter im Durchschnitt. Be-
merkenswert ist noch, daß der geringste Ertrag nicht
an Halben, die in einer Richtung liegen, vorkommt,
sondern oft 2 neben einander liegende Weinberge weit
verschieden sind.

Nach einem Telegramm des N. L. aus Ber-
lin, ist Freiherr Axel v. Barnbüler an Stelle des
verstorbenen Herrn v. Baur-Breitenfeld zum württem-
bergischen Gesandten am Berliner Hofe bestimmt.

Eslingen. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus
Rom: Nach einem Telegramm aus Eslingen wird
die dortige Maschinenfabrik Emil Kehler ein Filial-
etablissement für Lokomotiv- und Wagenbau in
Italien errichten, entweder in Vusto Arsigio oder
Saromo. Das Kapital ist zur Hälfte durch ein
Konjortium von Banquiers und Kapitalisten über-
nommen.

Eine fatale Geldwechsellergeschichte wird dem Schw.
B. aus Göppingen erzählt. Ein Bäcker von
Nürtingen hatte Ende Oktbr. einen Wagen Obst in
Göppingen verkauft und kehrte er mit dem meist in
Silber bestehenden Erlöse in einer nächst dem Bahn-
hof gelegenen Restauration ein, woselbst außer andern
Gästen auch ein unbekannter Händler anwesend war;
als nun unser Bäckermeister, den das schwere Geld
begreiflicherweise genierte, den Wunsch nach Umwech-
slung desselben zu erkennen gab, erklärte sich ersterer
hieszu bereit und gab ihm sofort für 1500 M. Silber-
geld fünf Stück Hundert- und einen Eintausend-Mark-
schein, die unser „Obsthändler“ mit Dank annahm,
ohne weiteres viel Befehen einschob und zu Hause
angekommen, einschloß. Wer beschriebt aber das Er-
staunen desselben, der, als er dieser Tage eine Zahl-
ung machen wollte, die Entdeckung machte, daß er
das Opfer eines Gauners geworden sei, indem zwar
die Hundertmarkscheine echt sind, dagegen der vermeint-
liche Eintausend-Markschein nur in einem der bekann-
ten wertlosen Spielpapiere, welche auf der Vorderseite
allerdings den echten ähnlich sind, besteht. Der so
schmähslich Geprüllte eilte nun zum Zweck der Anzeige-
machung sofort nach Göppingen, ob aber die Habhaft-

werdung des natürlich längst verdunsteten Industrie-
ritters jetzt noch gelingt, dürfte sehr zu bezweifeln sein.

In Rötchenbach wurde am Dienstag
der Leichnam eines jungen Mannes zu Grabe ge-
tragen, der auf eine wirklich tragische Weise seinen
Tod fand. Derselbe, ein taubstummer Mensch im
Alter von etlich und zwanzig Jahren, hatte vor
einigen Tagen seinem Vater und seinen Brüdern,
die im Staatswald auf dem sog. Reuthinerberg
mit dem Ausgraben von Stumpen beschäftigt waren,
das Mittagessen gebracht und sich, nachdem das
lehtere verzehrt war, wieder auf den Heimweg
begeben. Längere Zeit nachher, in welcher der
junge Mensch recht wohl die Heimat hätte er-
reichen können, ließen die in dem Walde beschäf-
tigten Angehörigen desselben, in der festen Ueber-
zeugung, daß niemand dadurch in Gefahr komme
und nachdem sie vorher Warnungsrufe hatten er-
tönen lassen, einen großen Stumpen den Berg-
abhang hinabrollen. Zum Unglück befand sich der
junge Mann, der auf unerklärliche Weise seine
Heimkehr verzögert hatte, in der Lauflinie des-
selben, wurde von ihm, da er wegen seiner Taub-
heit die Warnungsrufe nicht gehört hatte, erfaßt,
niedergeworfen und derart verletzt, daß er nach
eintägigen Qualen starb.

Neuenstadt a. N., 18. Nov. Der Bauer
Wilhelm August Kraß von hier ist heute beim
Hinauffahren von Stroh auf den oberen Boden
seiner Scheuer ausgeglitten und durch das Gar-
benloch herabgefallen. Ohne wieder zum Bewußt-
sein gekommen zu sein, starb er eine halbe Stunde
darauf an den erhaltenen Verletzungen. Der
Verunglückte hinterläßt eine Witwe und Kinder,
welche allgemein bedauert werden.

Ulm, 19. Nov. Der zum Kommandeur des
7. Württ. Inf.-Regmts. No. 125 ernannte Oberst

v. Spröcker, bisheriger Kommandeur des Inf.-Regiments Nr. 124, ist heute nach Stuttgart übergesiedelt. Die Kapelle des 6. Regiments brachte demselben heute früh vor dem Gasthof zum Kronprinzen ein Abschiedständchen. Auf dem Bahnhof hatte sich das gesamte Offizierscorps zur Verabschiedung eingefunden.

Ulm, 20. Novbr. Heute früh halb 6 Uhr wurde der 17jährige Sohn des Gießermeisters Wittig, ein Kaufmann in der Nähe seiner elterlichen Wohnung in der Wilhelmstraße erschossen aufgefunden. Da Uhr und Geld fehlen, so wird ein Raubmord angenommen.

Aus Kottenburg wird berichtet, daß Burtschen, welche aus Hemmendorf mit Mädchen von einer Hochzeit heimkehrten und wegen des Heimführens in Streit gerieten, wobei der Glaser Kessler von Hirrlingen einen Stich in den Bauch erhielt, daß ein großer Teil der Bedärmen austrat. Der Gestochene starb einige Tage nachher an der Verwundung, der Thäter ist verhaftet.

Tagesberichte.

Berlin, 19. Nov. Die Ausschüsse des Bundesrates ermäßigten die Ausgaben des Militäretats um 3 Millionen durch Herabsetzung der Preise für Naturalien.

Die so wenig beachtete letzte Reise des Fürsten Hohenlohe nach Paris findet plötzlich eine Deutung, welche ihr eine überaus weitgehende Tragweite beilegt. Da nämlich die beiden französischen Minister, der des Krieges und der Marine, eine Forderung von 700 Millionen in das Budget einstellen wollten, wurde Fürst Hohenlohe beauftragt, der französischen Regierung mitzuteilen, daß Deutschland dies geradezu als Kriegserklärung auffasse. Denn ein Land, welches so gerüstet wie Frankreich dastehe, könne unmöglich eine derartig hohe Anforderung stellen, ohne eine ganz bestimmte kriegerische Absicht damit zu verbinden. Daher wohl auch ist es zu erklären, wie Boulanger plötzlich zum Friedensapostel wurde und warum man auffallenberweise jetzt in Paris so still und schweigsam über die besagten Millionen geworden ist.

Rußland schuldet dem deutschen Volk mindestens 2 Milliarden Mark in russischen Staatspapieren, die anderen Anlagen deutschen Kapitals in russischen Eisenbahnen, die sich auf Hunderte von Millionen belaufen, nicht gerechnet. Oesterreich-Ungarn schuldet Deutschland mehr als 3 Milliarden Mark in Papieren. England hat einen namhaften Teil seines Besitzes an russischen Staatspapieren in den letzten Jahren abgestoßen und größtenteils nach Deutschland verkauft. Deutschland ist jetzt neben Holland der einzige größere Markt für russische Papiere. Es ist dies eine große Gefahr für den deutschen Nationalwohlstand selbst dann, wenn es nicht zwischen Deutschland und Rußland, sondern nur zwischen Oesterreich und Rußland einen Zusammenstoß gibt; denn die Course aller dieser Papiere würden gewaltig sinken und ungeheures Geld verloren gehen. Die deutschen Börsenherren werden künftig die russischen Papiere weniger häßeln dürfen.

Wie tiefbegründet die Notwendigkeit der Herabsetzung der Anwaltskosten sei, das beleuchtet die „Schles. Ztg.“ durch eine Reihe von Beispielen aus dem Leben, die insgesamt darthun, daß sehr häufig in den amtsgerichtlichen Rechtsstreitigkeiten die Gebühren nicht etwa heider, sondern schon ein es Anwalts allein die Gerichtskosten erheblich übersteigen oder doch zum Werte des Streitgegenstandes ganz außer Verhältnis stehen. So findet man in einem Prozesse, in welchem 20 M. einmangelt waren und welcher durch Vergleich erledigt wurde, vermerkt: Gerichtskosten 5,40 M., Gebühren des einen Anwalts 14 M., 70 Pf. In einer anderen Sache, bei der es sich um einen geringen Betrag betreffenden Kaufklage handelte, die obendrein durch Versäumnisurteil — also in der denkbar einfachsten Form des Prozesses — ihre Erledigung fand, bezifferten sich die Gerichtskosten auf 7,70 M., die Anwaltskosten der einen Partei auf nahezu 20 M., allerdings inkl. 1 M. Zustellungskosten. In einer Sache über 6,50 M., in welcher der Beklagte zwar zuerst bestritten hatte, nach Leistung eines Eides durch Kläger aber Versäumnisurteil gegen sich ergehen ließ, betragen die Gerichtskosten 3,20 Mark, die Gebühren ein es Anwalts 12,30 M. In einem anderen Prozesse über 9,20 M. betragen die Gerichtskosten, da der Beklagte alsbald im ersten Termin anerkannte, mit Gebühr für Ausfertigung des Urteils 0,50 M., die Anwaltskosten

— außer 1,50 M. Zustellungsgebühren — 7 M. 70 Pf., also etwa das fünfzehnfache der Gerichtskosten.

Es ist durch sorgfältige Beobachtungen festgestellt worden, daß die Gefährdung durch Blitz in Deutschland seit den letzten 30 Jahren in beständiger Zunahme begriffen ist, so daß von 1850 bis 1880 eine durchschnittliche Vermehrung der Blitzgefahr um das dreifache stattgefunden hat. Der jährliche durch Blitzschlag angerichtete Schaden wird für Deutschland auf mindestens 6 Millionen Mark veranschlagt.

Durch eine Blutvergiftung eigentümlicher Art ist in Eisenberg (Thüringen) ein Schneider ums Leben gekommen. Beim Zertrennen eines alten Rockes rißte sich der Schneider in die Hand. Die Wunde, der man anfangs gar keine Beachtung geschenkt, sollte aber sehr gefährlich werden; der ganze Arm schwellte an und trotz der ärztlichen Hilfe war es nicht möglich, den Mann zu retten.

Dem bekannten früheren Hofprediger des Fürsten Alexander von Bulgarien, Herrn Koch, ist die erste Pfarrstelle in Pfungstadt bei Darmstadt übertragen worden.

Ein seltsamer Ehescheidungsprozeß beschäftigt eben das Frankfurter Landgericht. Vor einiger Zeit lernte ein Stuttgarter Geschäftsreisender, der seit 16 Jahren verheiratet ist, auf seiner Tour in Sachsen eine reiche Witwe, Besitzerin eines Hotels, kennen, die sich in ihn verliebte. Er war nicht gleichgültig gegen diese Neigung, teilte aber der Witwe mit, daß der Absicht, sich mit ihr zu verheiraten, seine bereits bestehende Ehe hindernd im Wege stehe. Die Witwe erklärte sich sofort bereit, seiner Frau, wenn diese in eine Scheidung willige, eine Abfindungssumme von 60000 M. zu zahlen. Der Reisende kehrte nach F. zurück und suchte seine Frau zu überreden, die Scheidungsklage einzureichen. Die arme Frau, welche ein sah, daß es mit ihrem ehelichen Glück zu Ende sei, willigte nach einigem Widerstande ein. Sie beantragte die Scheidung und der Prozeß sollte in nächster Zeit seinen Abschluß finden. Da wird plötzlich der Beklagte aus allen Himmeln gerissen; die Witwe schreibt ihm, daß sie von ihrem Eheversprechen zurücktrete, weil sie sich mit einem Geschäftskonkurrenten verheiraten wolle, dem sie keine 60000 M. zu zahlen brauche. Die Frau des Reisenden erhielt davon Kenntnis, war aber charaktervoll genug, ihre Scheidungsklage nicht zurückzuziehen. Ihr Gatte versucht jetzt sein Heil mit einer Klage gegen die treulose Witwe, von der er eine Entschädigung in Höhe von 100000 M. beansprucht.

Breslau, 20. Novbr. Gestern starb ein ungarischer Auswanderer an der asiatischen Cholera, was amtlich konstatiert worden ist.

Lübeck, 19. Nov. In Hamburg ist heute morgen um 9 Uhr ein dreistöckiger Neubau eingestürzt. Ein Arbeiter blieb tot, drei wurden schwer verletzt.

Die Domaine Wellmick in der Niederlausitz wurde von einem großen Brande heimgesucht, wobei nicht weniger denn 700 Stück Zuchtchafe und 90 Stück Federvieh den Tod gefunden haben.

Dieser Tage ist, nach der „Saale-Ztg.“, am anhaltischen Hof der Befehl ergangen, daß sämtliche Lakaien, Kutsher u. des Hofes mit glattrasiertem Gesichte zu erscheinen haben.

In Kiel ist die Nachricht eingetroffen, daß der Führer der Handelspepition nach Tabor in Afrika, Hermann Giesecke, auf der Heimreise nach Sansibar von mörderischer Hand erschossen worden ist.

Köln, 17. Nov. Der „Kölnischen Volksztg.“ zufolge ist die Zahl der bei dem Hauseinsturz in der Neustadt Verunglückten größer; bisher wurden drei Tote, drei schwer und fünf leicht Verwundete hervorgezogen.

Aus Auerbach (a. d. Bergstr.), 16. Nov., wird geschrieben: Ein entsetzlicher Unglücksfall trug sich dahier zu. Ein an der Dreischmähine beschäftigter Landwirth wurde, als er im Begriff war, einen herausgefallenen Nagel aufzuheben, von der Maschine am Hock erfaßt, in das Getriebe hineingezogen und ihm ein Arm gänzlich herausgerissen. Das Unglück verdoppelte sich, als die Tochter ihrem Vater zu Hilfe eilen wollte. Auch sie wurde von der Maschine erfaßt und ihr die Hand von der Handwurzel getrennt.

Der Mörder des Gendarmen Peringer in München, welcher auch der Einbrecher in Passau ist und dort durch die Aufmerksamkeit einer Kellnerin zur

Gast gebracht wurde, ist nun als der gefährlichste Einbrecher Blozjal aus Gossau in Böhmen erkannt worden.

In Nürnberg wurden dieser Tage in der dortigen Glasfabrik 17 Säcke vergiftetes Mehl verbrannt. Das Mehl war diesen Sommer von einem Bäcker aus Ungarn bezogen worden. Kaum waren die ersten Backwaren von dem Mehl hergestellt und verkauft, so wurden in der Stadt eine ganze Reihe von zum Glück nur leichteren Vergiftungsfällen beobachtet. Sofortige Nachforschungen führten auf jenes ungarische Mehl und die Untersuchung desselben ergab in der That, daß es mit Arsenik verfezt war. Die Untersuchung ergab weiter und zwar mit aller Bestimmtheit, daß das Mehl in diesem vergifteten Zustande schon aus Ungarn gekommen war — weshalb die Gelegenheit an den betreffenden Staatsanwalt in Ungarn zur weiteren Verfolgung abgegeben wurde.

In Landau erschoss ein 22jähriger Handlungsgehilfe seine Geliebte und dann sich selbst. Man fand beide in einem Gartenhause nebeneinander sitzend von Kugeln in die Brust getroffen und entseelt. Zurückgelassene Briefe besagten, daß die Unmöglichkeit zu einer ehelichen Verbindung zu gelangen, sie zu dem Schritte getrieben hat.

Bern, 18. Nov. Der Bundesrat beschloß nach wiederholter Beratung der Landesversammlung sehr erhebliche Zollerhöhungen auf Nutzholz, Schuhwaren, Handschuhe, Butter, Fleischwaren, Mehl, Kaffeesurrogate, frabrizierte Tabake, Bier, Wein in Fässern, Baumwoll-, Woll- und Leinewebe, Konfektion, Vieh, Pelzwerk und Quincaillerie vorzuschlagen und behält sich außerdem die Anwendung des im Zollgesetz vorgesehenen Kampfsollartikels vor.

Wien, 18. Nov. Entgegen Berliner Meldungen über die von allen Mächten bereits acceptierte Kandidatur des Prinzen von Mingrelion ist es als positive Thatsache zu konstatieren, daß bis zur Stunde Oesterreich seine Zustimmung in Petersburg noch nicht notifiziert hat. — Aus Sofia wird gemeldet: General Kaulbars erhielt die kategorische Weisung, samt allen Konsulatsbeamten unbedingt Bulgarien zu verlassen, falls die Regierung die letzten Forderungen des Generals nicht erfüllt. Falls Kaulbars abreist, werden die russischen Archive und Unterthanen unter deutschen Schutz gestellt.

Wien, 19. Nov. Nach Meldung der N. Fr. Pr. stimme Fürst Bismarck der Kandidatur des Fürsten Nikolaus von Mingrelion für den bulgarischen Fürstenthron zu, ebenso Italien; England äußerte Bedenken. Oesterreich wird, wenn sonst eine Einigung der Mächte erzielt wird, keine ernstlichen Schwierigkeiten machen. Ueber den Einbruch der Kalnoky'schen Rede herrscht lebhaftest Befriedigung. Die Ernüchterung Rußlands infolge dieser Rede wird als ein politischer Gewinn betrachtet.

Wien, 19. Nov. Die „Neue Fr. Presse“ bezweifelt nicht die Erhaltung des Friedens trotz der Abreise des Generals Kaulbars aus Bulgarien; wenn Rußland einen annehmbaren Thronkandidaten nominirt, werden die Mächte das Vermittleramt besser ausführen, als Kaulbars es gethan und die Bulgaren nehmen gerne einen Fürsten von den Mächten, während Rußland Verhandlungen mit der ihm verhassten Regentenschaft überhoben wäre. Genügt dies Rußland nicht, dann allerdings kann die Abreise Kaulbars den Ausgangspunkt unabsehbarer Ereignisse bilden. Kaulbars geht nach Konstantinopel und scheint also eine türkische Okkupation veranlassen zu wollen. — Die bulgarischen Regenten beschloßen, wie aus Sofia berichtet wird, einen Aufruf an die Bevölkerung zu richten, in welchem die Abreise des Generals Kaulbars notifiziert, der Ernst der Situation dargelegt und zu ruhiger Haltung aufgefordert wird.

In Brunn hat sich die 21jährige hübsche Tochter des dortigen Oberlandgerichtsrats Schilder, Fräulein Karoline Schilder, aus Verzweiflung über ein langjähriges schmerzhaftes Kopfleiden in einem Anfall von Geistesverwirrung durch einen Revolveranschuss getödet.

Budapest, 18. Nov. Kriegsminister Graf Bylandt hielt im Heeresauschuß der ungarischen Delegation einen nahezu dreistündigen Vortrag über die Einführung des Manlicher'schen Repetiergewehrs, welches er als die ihm bekannte beste Schußwaffe bezeichnete. Mit Rücksicht auf die noch nicht erledigte Pulverfrage müsse er von der Einführung eines Lei-

nen Kalibers abstehen, die Versuche mit demselben würden indessen fortgesetzt. Trotzdem müsse er angesichts der Bestrebungen anderer Mächte die Einführung des Repetier-Gewehrs mit 11 mm anempfehlen, weil niemand die Verantwortung übernehmen könne, Soldaten mit dem Bewußtsein in einen Krieg ziehen zu sehen, daß sie schlechter bewaffnet und unter solchen Umständen im Nachtheile gegen den Feind seien. Es ergebe sich auch die Nothwendigkeit der Erzeugung einer neuen Munition für die Repetiergewehre.

Pe st, 19. Nov. In der Abendigung des Budgetauschusses der österreichischen Delegation sprach Schlumedy seine Freude über die Stärkung des Bündnisses mit Deutschland aus. — Kalnoth teilte bezüglich der Intervention zu Gunsten der kompromittierten Offiziere mit, es herrsche in Sofia bedeutende Aufregung infolge der Befürchtung der Hinrichtung zahlreicher Offiziere; man habe deshalb dem Fürsten Klugheit und Vorsicht empfohlen, um den Einmarsch der Russen zu verhindern. Rilger, Dumba und Franz Thun sprechen das Vertrauen aus, der Minister werde das Programm durchführen.

Pe st, 19. Nov. Im Budgetauschuß der österreichischen Delegation gab Kalnoth folgende Erklärung ab: Das Programm der österreichischen Balkanpolitik beruhe auf der Rechtsbasis des Berliner Vertrages und strebe die Erhaltung friedlicher Zustände behufs Erstarkung der Balkanstaaten an. Die erste Durchbrechung dieses Prinzips bildeten die Philippopeler Ereignisse. Kalnoth erkennt an, daß die bulgarische Union weder den Interessen Oesterreichs, noch denen Europas widerspreche, für die Durchführung derselben sei aber Oesterreich-Ungarn allein nicht maßgebend. Da die Orientfragen durch die Lösung der bulgarischen Krise nicht abgeschlossen seien, müsse Oesterreich-Ungarn mit möglichster Geduld in der Haltung der Mittel vorgehen, vor allem sei eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten anzustreben. Das Verhältnis zu Deutschland sei seit 1879 unverändert geblieben, eher weiter entwickelt und geträgt worden. Das Vertrauen und die Zuversicht beider Staaten in das Bündnis, das übrigens nicht bloß mündlich existiere, so vollkommen und beiderseitig; daselbe werde dadurch viel stärker, daß auch die gegenseitigen Interessen die Ueberzeugung begründet haben, daß jeder Staat ein vitales Interesse an dem Fortbestande des anderen als starke unabhängige Großmacht habe. Kalnoth legt großen Wert auf ein freundschaftliches Verhältnis zu Rußland, ohne daß dadurch die Beziehungen zu Deutschland, die übrigens ganz anderen Charakters seien, irgendwie alteriert würden.

R o m, 18. Nov. Eine Depesche, welche dem „Journal des Debats“ von hier zugeht, versichert, Italien werde in der Orientfrage stets den Rathschlägen Deutschlands folgen.

— Das französische Heer wird nach den Aufstellungen des Kriegsministers Boulanger am 1. Januar 1887 491,200 Mann zählen, wovon 12,500 Mann in Tonkin und Anam stehen. Dies macht 4672 Mann mehr als der Voranschlag angelegt hatte. Das Erfordernis beträgt 559,336,000 Francs. Der Unterhalt eines Fußsoldaten ist auf einen Höchstbetrag von 440 Frs. jährlich angelegt, worin Nahrung, Sold, Kleidung, Feldzeug, Unterhalt der Waffen ic. einbegriffen sind. Aus Rücksichten der Sparsamkeit gewährt der Kriegsminister jährlich Urlaub im Verhältnis zu 8 1/2 Prozent zur Friedensstärke; um die Ausgaben für das unvorzusehende Mehr von 4672 Mann zu decken, wird der Minister jenes Verhältnis etwas erhöhen. In der Gesamtziffer des französischen Heeres von 491,200 Mann sind auch die Truppen in Algier und Tunis, an 50,000 Mann, mitgezählt, ebenso die Gensdarmen, die Küstenwache u. s. w., zusammen an 20,000 Mann, die nicht im Felde gebraucht werden können. Rechnet man dazu die auf Urlaub befindlichen Soldaten, etwa 45,000 Mann, so ergibt sich hienach ein Friedensstand von etwa 380,000 Mann in Frankreich.

Burgas, 18. Nov. Der hiesige russische Konsul hat an die hiesigen Behörden eine Note gerichtet, in welcher er auf Befehl des Generals Kaulbars gegen das vom Kriegsgericht gegen den Hauptmann Nabokow gefällte Todesurteil Verwahrung eingelegt, ohne Gründe anzugeben. — An der Küste sind jetzt Truppenabteilungen aufgestellt, welche den Befehl haben, Feuer zu geben, sobald ein bewaffneter russischer Soldat es versuchen sollte, aus dem Kreuzer „Zabiaka“ das Land zu betreten. Major Panika trifft

auch innerhalb der Stadt größere Verteidigungsmaßregeln.

Burgas, 19. Novbr. Der hiesige russische Konsul erwiderte auf eine Beschwerde der bulgarischen Behörden wegen Ausschiffung von Seesoldaten, er habe durch den Kommandanten des „Kreuzers“ die Auskunft erhalten, daß die Mannschaft des „Zabiaka“ in der Bucht von Burgas lediglich Uebungen abhalte, ohne das Land zu betreten. Der Konsul bedauert die von Major Panika ergriffenen Maßregeln und schiebt die Verantwortung für etwaige Zusammenstöße den bulgarischen Behörden zu. Die Russen landen bald da und dort und kehren wieder auf ihre Schiffe zurück.

Burgas, 19. Nov. Der hiesige russ. Konsul erhielt vom General Kaulbars den Befehl, in drei Tagen mit seinem gesamten Personal nach Konstantinopel abzureisen. Kaulbars bemerkt, seine Sendung habe den Zweck gehabt, die Bulgaren zu veranlassen, die guten Absichten Rußlands anzuerkennen (!), sei jedoch ohne Ergebnis geblieben; da die bulgarische Regierung fortjähre, eine feindselige Haltung einzunehmen, so sei seine Sendung überflüssig geworden; auf Befehl des Zaren werde deshalb das ganze diplomatische Korps abreisen. Der Eindruck, den diese Wendung auf die Bulgaren macht, kann noch nicht beurteilt werden; als Einschüchterungsversuch aufgefaßt, wird sie anscheinend ohne jeden erheblichen Erfolg bleiben. Die bulgarische Regierung ergreift Maßregeln, um die Ruhe sicherzustellen und feindselige Kundgebungen vor dem russischen Konsulat zu verhindern. Nabokow und seine Spießgesellen werden wahrscheinlich mit dem russischen Konsul abreisen; die bulgarische Regierung wird ihnen dabei ganz gewiß keinen Stein in den Weg legen, denn sie wünscht nichts sehnlicher, als daß alle gewerbsmäßigen Wähler und Verschwörer das Land sobald als möglich verlassen. Die Regierung hat eine Depesche des russischen Konsuls in Philippopol in Händen, welche klar beweist, daß die russ. Konsuln in Bulgarien die eigentlichen Drahtzieher bei der letzten Verschwörung waren. Sollte der Abreise der russischen Konsuln, denen die Bulgaren ein „Glück zu“ mit auf den Weg geben, die russische Besetzung folgen, so glaubt man, daß dieselbe auf bewaffneten Widerstand stoßen würde.

S o f i a, 19. November. Kaulbars kündigte der Regierung an, daß er, da die Fortsetzung der Beziehungen unmöglich, am Samstag früh abreise.

— Das chinesische von englischen Offizieren geleitete Schiff „Takatoma“ ist auf der Fahrt von Katodah nach Nagata mit 96 Passagieren und der ganzen Mannschaft, mit Ausnahme eines einzigen Eingeborenen, untergegangen. Um einem heftigen Sturme zu entgehen, hatte man das Schiff in der Nähe des Hafens mit voller Geschwindigkeit fahren lassen, allein die alten Kessel hielten den Druck nicht aus und — explodierten.

Gerichtssaal.

— (Reichsgerichts-Entscheidung.) Legt ein Grundbesitzer auf seinem Acker, wo er zu Jagden nicht berechtigt ist, dem Wilde Gift, um durch Verringerung des Wildstandes Wildschaden vor seinem Grundstück fern zu halten, auch ohne weitere gewinnstüchtige Absicht, so ist er dennoch wegen erschwerten Jagdvergehens zu bestrafen.

Verschiedenes.

— Eine tödtliche Blutegelgeschichte ist in der Nähe von München passiert. Zu einem Bader kommt ein Bäuerlein, das Hilfe heischt gegen ein mörderisches Zahnweh. Der Inhaber der chirurgischen Doffin empfiehlt Blutegel als das beste Heilmittel, vollt das blutsaugende Thierchen in Papier, kippt das Ende um und bringt den Kopf dem bäuerlichen Zahnfleisch näher. Der Bauer fühlt aber keinen Biß, weshalb der Bader nachsah, wohin denn der Blutegel gekommen war. Entsetzen faßte den ländlichen Jünger Aeskulaps, denn er konnte nichts anderes glauben, als daß der Bauer den Blutegel verschluckt habe. Bald darauf schrie auch schon das Bäuerlein mörderisch um Hilfe, er spürte es schon, wie der Blutegel anbiß und den Magen bearbeitete. Wie rasend rannte der Bader zu den zwei Aerzten des Dorfes, die dem Blutegel mit Rizinusöl und Mandelmilch energisch auf den Leib rückten, indessen ohne Erfolg. Ganz verzweifelt forderte der Bader den Patienten auf, auf seine Kosten nach München

zu einer ärztlichen Autorität zu fahren, und zwar rasch, denn der Bauer könnte ja sonst innerlich verbluten. Vorher aber untersuchte er den Bauer noch einmal genau, und was fand er? Den durch das Hemd in die Magengegend gerutschten Blutegel, daher das fürchterliche Kneipen in der Magengegend. Das Bäuerlein hatte nur nicht gesagt, ob der Blutegel ihm innerlich oder äußerlich Schmerzen verursache.

Schwezingen. Bei der letzten amtlichen Lehrer-Konferenz in Einsheim wurde von einem dortigen Lehrer folgendes humoristische Gebicht, das die bis jetzt in den Fortbildungsschulen eingeführte Buchführung zum Thema hat, vorgelesen:

Die landwirtschaftliche Buchführung.

Dem Landwert will's jetzt nimmer lange,
Weil die Früchte runner gange,
Weil die Hoppe und Dumack
Bringe wenig Geld in Sack.

Die Regierung hotz's vernumme
Un sagt, des darf ne vorkomme,
Daß der Bauer rückwärts geht,
Weil das Land sonst net besteht.

Do muß abgehulfe werre,
Sage all die Kammerherre;
Ging die Landwirtschaft zurück,
Wärs gewiß e groß Wglück.

Jeder Bauer muß uffschreibe,
Was er un sei' Leit jetzt treibe,
Wie viel Geld for Vieh und Schweie'
Er des Johr bedorch nimmt er'.

Un die Hausfrra, die muß buche,
Wie viel Mehl zu Brot und Kuche
Sie verbraucht das ganze Johr,
Des ist ganz gewißlich wojr.

Wie viel Pfennig d'Milch eiträgt,
Wie viel Eier s'Hinkel legt,
Nur auf die Weis find am Schluß
Jeder seinen Ueberfluß.

Zu gebe diesen Unterrichts
Ist des Lehrers ernste Pflicht;
Denn die Junge muß belehre,
Wer die alte will befehre.

Derch kummt d'Landwirtschaft
Wiederum zu neuer Kraft,
Un es ist die beß're Zeit
Hoffe mer, dann nimmer weit.

Un sein beß're Zeite do,
Senn mer allminanner froh.
Drum trink ich den Nebesast
Uffs Gebeih'n der Landwertschaft.

— (Eine empfindliche Gattin.) Vor acht Monaten starb in London die Gattin des Hofbuchhändlers Bird. Am 28. Oktbr. vermählte sich der Witwer in zweiter Ehe mit der siebenjährigen Mary Ann Mossford. Am 1. d. sah das neuvermählte Paar im Frühstückszimmer und die junge Frau war mit Lektüre der „Times“ beschäftigt. Da sagte ihr der Gatte plötzlich: „Meine erste Gattin hat keine Zeitung gelesen, ehe der Frühstückstisch wieder abgeräumt war.“ Diese kleine Zurechtweisung versetzte die Frau in solche Wut, daß sie in Weinkrämpfe verfiel. Der tödtlich erschreckte Gatte eilte schnell zu einem Arzt; als er mit diesem zurückkam, fand er seine Gattin, von Blut überströmt, als Leiche; sie hatte sich mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten. Am Fenster lag ein Zettel mit den Worten: „Ich sterbe lieber, als daß ich die Nähe eines Mannes ertrage, der drei Tage nach der Hochzeit schon Ausstellungen wagt.“

Handel und Verkehr.

R o r n e s t h e i m, 19. Nov. Vom hiesigen Hopfen sind dieser Tage 75 Zentner zu 50 und 45 *fl.* verkauft worden.

Frankfurter Goldkurs

vom 19. Novbr. 1886. Rml. Pfsg.

Dufaten	9 55—60
20-Frankenstücke	16 12—15
Englische Sovereigns	20 31—36
Russische Imperiales	16 60—68
Dollar in Gold	4 16—20